

**Wer in der Finsternis geht und wem kein Lichtstrahl scheint, der vertraue auf den Namen des Herrn und stütze sich auf seinen Gott!
Jes 50,10**

Es ist besser, ein Licht anzuzünden, als sich über die Dunkelheit zu beklagen. Diese Weisheit, die dem chinesischen Philosophen Konfuzius zugeschrieben wird, verweist auf eine einfache Regel, die unser Leben wandeln kann, aber nicht leicht umzusetzen ist.



Warum ist dies so schwierig? Ein Grund könnte darin liegen, dass wenn uns das Leben Umstände zumutet, die schwer und düster sind, sich unsere geistige Brille, durch welche wir die Welt bewerten, leider auch dunkel verfärbt. Denn mit einem schweren Gemüt sehen wir zwangsläufig weniger Licht. Und mit einem verdüsterten Blick ist es schwieriger, «ein Licht zu entzünden», als es in glücklichen Stunden unseres Daseins ist! Ausgerechnet in den Stunden, in welchen unser Leben ohnehin hell ist, fällt es uns am leichtesten, das besagte Licht anzuzünden. Die oben erwähnte Weisheit und auch der Vers von Jesaja sind gerade dann am schwierigsten anzuwenden, wenn wir es am nötigsten hätten.

Was also tun, in Zeiten, die vollständig von Dunkelheit umflort scheinen? Selbst wenn es schwer ist, diese negative Dynamik zu durchbrechen, so ist es trotzdem möglich, an irgendeinem Punkt zu sagen: «Stopp! Nun zünde ich in mir ein inneres Lichtlein an, wenn es nur ein bescheidener Anfang ist». Dieses Lichtlein lässt sich, wie das damit verbundene Gottvertrauen, einer kleinen, spriessenden Pflanze gleich, hegen und mit Liebe und Sorgfalt pflegen. Aus einem Lichtlein kann eine strahlende Sonne des Herzens werden und aus einem zögerlichen Spross, eine starke Eiche – man muss nur daran glauben.